

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

127 (1.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061071)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 127.

Freitag, den 1. Juni 1888.

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,75 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

R. Frankreich leidet offenbar an Verfolgungswahn, wirft es jetzt doch auch den Magyaren vor, daß sie das edle Frankreich hassen gelernt haben. Und all dieser Wahn entspringt nur der Furcht vor — Bismarck, dem sie Alles andichten, dem sie mehr als seine Kräfte je vermöchten, zutrauen und den sie deshalb auch mit der ganzen Wuth ihrer Seele hassen. Passirt ihnen in irgend einem Welttheile etwas Widerwärtiges, gleich muß Bismarck dahinter stecken. Ganz so erhebt sich jetzt wieder ein Sturm in Frankreich infolge der Rede Tisza's gegen die Beschädigung der Pariser Ausstellung. Die französische Presse ist in ein Wuthgeheul ausgebrochen über den Abfall der Magyaren von Frankreich, woran selbstverständlich wieder der deutsche Reichszantzer schuld ist. Tisza sei ein Bedienter Bismarcks, die Magyaren sollen jetzt ganz in dasselbe Verhältnis getreten sein! Man ist außer sich, man trachtet vor ohnmächtiger Wuth und zittert vor Entsetzen bis ins tiefste Mark. Denn unwillkürlich empfindet man die Gefahr, welche ein Krieg über Frankreich heraufbeschwören wird, auf's Lebhafteste. Daß hierbei nicht nur Verleumdungen gegen Oesterreich, gegen das Wiener Kabinet und gegen den ungarischen Premierminister Tisza, sowie gegen Deutschland und Bismarck massenhaft zu Tage treten, ist selbstverständlich, aber auch die ungarische Nation selber wird beschimpft, trotz der geheuchelten Liebe, die sie sonst immer gegen die Magyaren zur Schau tragen. Die Magyaren, heißt es, hätten von Frankreich nur Wohlthaten erhalten; worin dieselben aber bestehen, darüber verlautet keine Silbe. Daß England unter demselben verhängnisvollen Eindrucke steht, daran zweifeln in Frankreich kein Mensch, die Königin Victoria soll von dem bösen Zauberer bei ihrer Anwesenheit in Charlottenburg ebenfalls verfallen sein; daß Italien sich ganz und gar in dessen Banden befindet, versteht sich von selbst. Nur Rußland zeichnet sich vortheilhaft aus, dem Jaren und der russischen Diplomatie und auch dem russischen Volke werden Lob- und Preislieder gesungen, wobei man nicht bedenkt, daß gerade diese Russenliebe die Magyaren und Engländer Frankreich entfremdet hat. Die Ungarn sind antirussisch und antislawisch, die Engländer erschauern aber in Asien ohne Unterbrechung, wissen sie sich von Rußland zu verschonen haben. Deutschland kann über die Wuth der Franzosen ruhig sein und Fürst Bismarck die gegen ihn gerichteten Wahnstimmensäußerungen derselben nur als Schmeichelei auffassen, sowie als Beleg, daß seine Politik die rechte ist. Um, wie es heißt, Deutschland zu ärgern, wollen die Herren Franzosen ihre Bahnlinie verlegen, damit die Reisenden gar nicht über die deutsche Grenze brauchen. Auch phantastischen sie von einer Probemobilmachung und von Beschäftigung der Oligarchie. Sie können sich

das ja Alles leisten; der Staat hat Geld wie Heu und auf ein bißchen Unruhe mehr oder weniger in Europa kommt es nicht an. Die Vorfälle auf dem Pere Lachaise am 27. Mai, dem Jahrestag der Niederwerfung der Kommune 1871, wo es zwischen Sozialdemokraten, Anarchisten und Radikalen zu heftigen Prügeleien kam und sogar der Revolver eine Rolle spielte, hat in der Provinz nicht den allerbesten Eindruck gemacht. Die Anarchisten brüllten: „Nieder mit Boulanger! Nieder mit der Diktatur!“ — Die deutsche Botschaft erteilt nach Deutschland reisenden Franzosen nicht unmitttelbar das Passvisum, sondern notirt zunächst die Namen und theilt nach 10—14 Tagen mit, wann der Paß abgeholt werden kann. Die Gebühr beträgt 12 Francs 50 Cent. statt wie bisher 1 Francs 90 Cent. — Betreffs der bei der Trauung der Herzogin von Arenberg mit dem Prinzen von Croÿ-Dülmen vor der Kirche du Sablon stattgefundenen Standauffaire, von welcher vor einiger Zeit an dieser Stelle berichtet wurde, soll jetzt auf Anordnung des belgischen Justizministers eine eingehende und scharfe Untersuchung angeordnet werden. Um eine Wiederholung eines ähnlichen Standaufs zu vermeiden, wird die Trauung der Komtesse Vilain XIV. mit dem Baron Roche de Wichin in Basel, nicht aber in Brüssel, wo beide Verlobte zu Hause sind, stattfinden. — In Amerika hat sich eine neue feministische Wählerpartei gebildet, die auf's Rückhaltloseste vorzugehen gedenkt. Die Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl sind im vollen Zuge. Die demokratischen Versammlungen waren für den jetzigen Präsidenten Cleveland günstig, die Republikaner wissen noch nicht, für welchen der drei in ihrer Partei angesehenen Kandidaten sie eintreten sollen. An der Spitze derselben steht Blaine, dann der Eisenbahnkönig W. Depew und dann S. Q. Orsban. Auch haben verschiedene Arbeiterparteien Konventionen in Washington abgehalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser verweilte am heutigen Vormittage von 10 Uhr ab zu Wagen in den Anlagen des Charlottenburger Schlossparks und nahm mehrere Vorträge entgegen. Später hatte Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm, Kobzwill die Ehre des Empfanges. Am Nachmittage stattete Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Leopold, welcher am Morgen von Potsdam nach Berlin gekommen war, dem Kaiserl. Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg einen Besuch ab und folgte dort auch einer Einladung des Kaiserpaars zum Diner. — Ihre Maj. die Kaiserin war heute Vormittag in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Faber du Faur und des Kammerherrn Grafen v. Seidenborn von Charlottenburg nach Berlin gekommen und hatte hier selbst das Heimathshaus für Töchter höherer Stände in der Charlottenstraße, sowie von dort aus den Letzteren in der Königinstraße, später den Verein für die Ferien-Kolonien in der Steinwegstraße und hierauf auch noch das Heim für englische Gouvernanten in der Götterstraße besucht. Mittags nach 12 Uhr kehrte Allerhöchstdieselbe mit ihrer Begleitung dann zu Wagen von Berlin nach Charlottenburg zurück. Die Ueberfiedelung der Kaiserl. Majestäten von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam ist jetzt definitiv auf Freitag Vormittag 10^{3/4} Uhr festgesetzt, und zwar erfolgt die Ueberfahrt mittels der Kaiserl. Dampf-Yacht „Alexandra“. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist gestern Abend 11 Uhr mit ihrer Begleitung wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen. — Se. K. K. Hohheit der Kronprinz empfing vorgestern, nach der Rückkehr vom Exerzierfelde den Professor Dr. Knadl aus Kassel, sowie demnach den Oberpräsidenten von Hagen-

meister und später den Kaiserl. Konsul aus Havana Frhru. v. Selbened. Hierauf begab Höchstdieselbe sich nach der Unglücksstätte am Kgl. Schauspielhause, um an Ort und Stelle sich Bericht über das stattgehabte Unglück erstatten zu lassen. Im Laufe des Nachmittages besuchte dann der Kronprinz das Atelier des Bildhauers H. Hoffmeister und entsprach um 5 Uhr der Einladung des Offiziercorps des 2. Garde-Regiments z. F. zum Diner.

Wie der „Post“ mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser am Tage der Hochzeit des Prinzen Heinrich seinen langjährigen früheren Adjutanten, jetzigen General-Adjutanten und Inspekteur der Kriegsschulen, General-Lieutenant Wischke, in den Adelsstand erhoben. — Der Termin für die Anmeldungen zur Spiritusbank für Deutschland ist, wie dasselbe Blatt vernimmt, bis zum 15. Juni verlängert worden.

In Vertretung des Kaisers hat der Kronprinz genehmigt, daß im Jahre 1888 Generalstabs-Übungsreisen bei dem 1., 2., 4., 5., 6., 8., 9., 11., 14. und 15. Armeekorps stattfinden.

Die Kabinettsordre vom 18. Januar 1877, betreffend Draganisation und Lehrplan des Kadettenkorps, ist durch eine kaiserliche Kabinettsordre vom 9. Mai cr. in verschiedenen Punkten abgeändert worden.

Im Reichsamt des Innern tagte in der vergangenen Woche eine Kommission, welche unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungs-raths Weymann Beratungen über Schiffsklassifikationen abhielt. Es nahmen, wie die „N. Pr. Ztg.“ mittheilt, etwa 14 Herren daran theil; vom Reichsamt des Innern außer dem Vorsitzenden noch der Geh. Oberregierungs-rath Dr. Köfing, der Geh. Regierungsrath Donner und der Regierungsassessor v. Jonquieres (Protokollführer). Die übrigen Theilnehmer waren aus Hamburg Bremen, Kiel und Stettin; von letzterem Orte der Generaldirektor des Germanischen Lloyd, Schüler.

Der Finanzminister hat, wie wir hören, den Hauptsteuer-ämtern die Befugniß beigelegt, zuverlässigen Brenneereinhaber, welche darauf antragen und das Bedürfnis dazu nachweisen, die Sammelgefäße und die amtlichen Sammelgefäße ihrer Brennerien nach Abnahme der amtlichen Verchlüsse für die Zeit des Stillstandes der Brenneereintriebe unter gewissen Bedingungen frei zu geben. Von den letzteren wollen wir erwähnen, daß der Brenneereinhaber sich bei Uebernahme des amtlichen Sammelgefäßraumes und der amtlichen Sammelgefäße verpflichten muß, keine Veränderungen in der Stellung, im Raumgehalte oder an der Stala der Sammelgefäße und auch keine hantlichen Veränderungen in dem Sammelgefäßraume ohne vorherige Genehmigung der Steuerbehörde vorzunehmen. Der Sammelgefäßraum muß dem Steueraufsichtsbeamten vor Verlangen zu jeder Zeit zugänglich gemacht werden, und der Brenneereinhaber ist ferner gehalten, von der beabsichtigten Wiederinbetriebsetzung der Brennerie der Steuerbehörde mindestens 14 Tage vorher schriftliche Anzeige zu erstatten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Theil unserer Presse nimmt seit einiger Zeit den Angelegenheiten Belgiens gegenüber eine Haltung ein, welche nicht nur auf thatsächlichen Unrichtigkeiten beruht, sondern auch mit unseren politischen Beziehungen zu dem Nachbarlande in einem bedauerlichen Gegenfusse steht. Diese Haltung fand vor Kurzem wieder Ausdruck in Bemerkungen der „N. Preuss. Zeitung“, sowie in den Brüsseler Korrespondenzen eines Münchener Blattes, die in tendenziös unfreundlicher Weise das Ergebnis des Submissions-Verfahrens für die Erd- und Maurearbeiten an den Maasbefestigungen besprechen. — Bekanntlich hatte bei jener Gelegen-

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Als Eleonore erwacht, befindet sie sich im Zimmer der Oberin, deren finstere Auge auf sie gerichtet ist und kaum, daß die Sinne der schwachen Kraft wieder gehorchen, so beginnt ein scharfes Eramen der Oberin. „Wie bist Du zu dem Schlüssel gekommen? Ja Du, starrst mich nicht so an; ich will es wissen!“

Blitzschnell durchzuckte Eleonore der Gedanke, Anna muß entkommen sein; wach ein Glid! So wird die Gutmüthige keine Strafe treffen können, denn Eleonore wird sie nimmer verrathen. Und schnell gefaßt, legte sie allen entehrenden Beschuldigungen der Oberin passiven Widerstand entgegen. Kein Wort der Vertheidigung, keine Bitte um Nachsicht entfiel den Lippen. Mit dem bligartigen Entflammen der Liebesleidenschaft ist ihr auch die Kraft gekommen, der Liebe Leid zu tragen.

Scheinbar über dies Stillschweigen außer sich vor Wuth, fährt die Oberin auf Eleonore los; ihren Arm heftig pressend, reißt sie das Mädchen in die Höhe.

„Und weißt Du, ungerathene Dirne, was ich thun werde, was Deinen Trotz doch noch brechen wird? Ich lesne jetzt seinen Namen und weiß, wo seine Eltern wohnen, zu ihnen werde ich gehen und ihnen erzählen, daß Du ihren Sohn Dir zur Nacht einlädst. Ihren Stolz, den die Liebelei mit einer Bürgerlichen schon empören wird, reißt diese Nachricht aus allen Grenzen, sie werden ihn verdammen, verstoßen. Er wird arm und elend werden um Deinetwillen! Er wird Dich hassen lernen, weil Du ihn aus seinem Glid gerissen. Du aber bist entehrt und ich weise die Entehrte aus diesen Räumen, die der Gottesfurcht geweiht sind. Dein Vormund wird hingehen und das Gericht bitten, ihm sein mühselig Amt abzunehmen, da es ihn schände, Vormund einer Dirne zu sein. Was dann die Welt und die Herren vom Gericht über Dich sagen, willst Du das wissen?“

Entsetzt starrte Eleonore auf die Oberin, die bebenden Hände falteten sich, die bleichen, zitternden Lippen flüsteren lebend:

„Gnade! Erbarmen!“ Doch die Oberin wandte sich mit verächtlicher Geberde ab und schritt langsam der Thür zu.

„Gut, ich will dies Wort nicht sagen, aber geh', geh' sofort; wenn ich wiederkomme, will ich mein Zimmer rein von so ehrvergesenen Mädchen sehen.“

Raum aber hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, so verschwand Verachtung und Wuth aus ihrem Antlitz, um höhnischer Verleumdung Platz zu machen.

„Dich haben wir gefangen! Die letzte Drohung fruchtete; denkst Du Trogtopf uns zu zwingen? Warte nur, Eduard wird nur das Seine mit milden Worten thun, er findet den Boden gelodert. Ob der schöne Herr Lieutenant je wiederkehren wird, ist sehr fraglich, die Franzosenkugeln thun manchmal auch das Ihre, einem Hitzkopf den Mund zu schließen. Ein Krieg mit Frankreich ist kein Kinder-spiel. Jedensfalls bleibt uns viel Zeit, und kommt er endlich, und findet sein Liebchen als wohlbestallte Pastorfrau, nun so wird er wohl auch nicht daran sterben. Anna hat ihre Sache äußerst gut gemacht; daß Eleonore ihrer nicht erwähnen würde, wußte ich im Voraus, und Alles ist über Erwarten gelungen!“

Im Zimmer ober stand Eleonore; kein Glid bewegte sie, die Augen weit geöffnet, starrte sie nach der Thür, hinter der die Oberin verschwand.

„Entehrt, verloren!“ seufzte sie; da sagte der Pastor ihre Hand; sie zuckte wohl, doch sah man, ihr Geist weilte in weiter Ferne.

„O, Eleonore, so weit hast Du es gebracht, das habe ich nicht von Dir erwartet! Ich hot Die eine geachtete und ehrenvolle Stellung an meiner Seite an, Du zogst die Schande vor und zwingst mich wieder, schroff zu sein, wo ich gern Liebe geboten hätte. Ich werde thun müssen, was meine Tante andeutet, mein Amt als Pastor würde es mir nicht erlauben, Vormund eines Mädchens bleiben zu dürfen, das um so leichtsinniger Streiche willen aus einem Stütz gestossen worden. I, wie mich das schmerzt! Und doch, ich kenne meine Tante; sie ist im Punkt der Ehre auch für meine Fürbitte unzugänglich, sie wird Dich noch heute verweisen und wohin willst Du Dich wenden? Sie wird auch, leider glaube ich es, zu den Eltern des Lieutenants gehen. Mein Gott, mein Gott, wie ist da nur zu helfen?“

Mechanisch hatte Eleonore das Gesicht gewendet. Versteint wie das Gesicht der Medusa starrte es den Pastor an, nach und nach aber tauchte bei seinen ruhig gesprochenen Worten eine Art Verständniß auf. Bei Alfred's Nennung und bei der Frage, wo sie bleiben wolle, erfaßte sie ein krampfhaftes Schluchzen, der ganze Körper bebte; stützend legte der Pastor seinen Arm um ihre Taille, ruhig ließ sie es sich gefallen und lehnte matt den Kopf an seine Brust, schmeichelnd und beruhigend streichelte er ihr Haar zurück.

„Weine Dich aus, ich glaube Dir ja, daß Du weniger schuldig bist, als Du scheinst, aber Niemand in der Welt wird es Dir glauben; die Welt liebt es, das Keine in den Schmutz zu ziehen. Der Herr Lieutenant hat sich Deine Unschuld und Unerfahrenheit zu Nuzge gemacht. Sei ruhig, Kind!“ Und fest und väterlich drückte seine Hand ihren Kopf wieder an seine Brust, als Eleonore bei diesen Worten energisch sich emporrichtete wollte. „Sei ruhig, ich kenne die Welt besser und weiß, was den Herren vom Militair bürgerlichen Mädchen gegenüber Liebeschwüre gelten. Ich weiß auch, daß seine sehr stolzen Eltern nie ihre Einwilligung geben würden zu einer Heirath. Ich würde sonst, meine eigene Liebe zu Dir überwindend, Dir zum Erlangen Deines heißen Wunsches helfen; so aber sehe ich auch nach dieser Richtung keine Hilfe. Mein Herz thut weh und dennoch — dennoch — o, Eleonore, weißt Du keinen Weg?“

Stumm schüttelte Eleonore den Kopf; sie sah Alles in finstere Nacht gehüllt, sah nichts als den Tod. „Laßt mich sterben!“ rang es sich keuchend aus ihrer Brust.

„Eleonore, es giebt einen Weg, ich wage ihn nur nicht vorzuschlagen, ist er Dir verhaßter, als der Tod?“

Tief hatte sich der Pastor herabgebengt; seine Stimme bebte; die Leidenschaft glühte in seinen Augen. Das schöne Mädchen in seinen Armen ward ihm doppelt begehrenswerth durch den Widerstand und eines anderen Mannes Begehren. „Eleonore, mein Name deckt diese Stunde. Ich glaube auch jetzt noch an Dich, willst Du mein Weib werden! Ich will Dich schützen und behüten vor jedem rauhen Wort. Sag', ja“ und Du sollst Ruhe finden.“

(Fortsetzung folgt.)

heit ein belgisch-französisches Konfession ein so niedriges Angebot gemacht — dasselbe blieb um mehrere Millionen hinter dem Regenerungsanfrage zurück —, daß ihm die Erlangung des Zuschlages von vornherein gesichert war. Politische Motive zu Gunsten Frankreichs können deshalb dabei gar keine Rolle gespielt haben. Trotzdem weisen die Eingangs bezeichneten Zeitungen in einem überraschend ausfallenden Tone auf die eigenthümliche Auffassung hin, welche die belgische Regierung von ihrer Neutralität zu haben scheint, indem sie das Geheimniß der zum Schutze des Landes anzulegenden Befestigungen an Frankreich überließ. Eine gewisse Bedeutung gewinnt diese objektive ganz unbegründete Kritik dadurch, daß sie sich in einer merkwürdigen Uebereinstimmung mit der der Regierung feindlichen liberalen Presse Belgiens befindet. Bei Ermangelung eines anderen erkennbaren Grundes, die Regierung eines befreundeten Landes in geistlicher Weise anzugreifen, wird man von selbst zu der Annahme gedrängt, daß die genannten deutschen Blätter unter dem Einflusse der Inspiratoren jener belgischen Organe stehen. Bei unseren engen kommerziellen und industriellen Beziehungen zu Belgien ist der Eindruck, den Organe der deutschen Presse dort hervorrufen, nicht zu unterschätzen, und wenn derselbe, wie im vorliegenden Falle, lediglich dazu führt, eine schon vorhandene Opposition zu stärken, so muß die Haltung jener deutschen Blätter die Folge haben, der belgischen Regierung die Bethätigung ihrer deutschfreundlichen Gesinnungen erheblich zu erschweren. Ungeachtet und verletzende Reklamationen, wie die der obengenannten beiden Blätter, sind deshalb bedauerlich, und es ist zu wünschen, daß dieselben in Zukunft unterbleiben werden. Diejenigen Organe, welche die Beziehungen zu Belgien gebührend zu schätzen wissen, werden sicherlich bereitwilligst Alles unterlassen, was geeignet wäre, dieselben zu trüben.

Der Thätigkeit unserer Fischereivereine zur Hebung der Hochseefischerei wird bekanntlich von Seiten der Reichsregierung nicht nur die größte Aufmerksamkeit gewidmet, es werden zu ihrer Unterstützung auch so viel Reichsmittel, als nur irgend möglich, verwendet. So sind jüngst wieder von der Reichsregierung einem Mitgliede des Fischereivereins für den Kreis Norden die Mittel bewilligt worden zu einer zmonatlichen Belehrungsreise ins Ausland, welches jenes Mitglied zur Lösung der Frage angetreten hat, ob sich die kleineren und mittelgroßen Handelsfahrzeuge, die in Ostfriesland zahlreich vertreten sind und in der Schifffahrt wenig oder nichts verdienen, für die Fischerei verwenden lassen.

Vor Eintritt des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen wird bekanntlich eine Aufnahme aller in den beiden Hansestädten befindlichen Lager, behufs Feststellung der Nachversteuerung stattfinden. Von der Nachversteuerung frei bleiben nicht nur diejenigen Waaren, für welche der Nachweis des Ursprungs aus den anzuerschließenden Gebietszonen erbracht wird, sondern nach früheren Entscheidungen auch diejenigen Fabrikate, welche aus ausländischem zollpflichtigem Rohmaterial angefertigt worden sind.

Posen, 30. Mai. Die Generalversammlung des Gesamtvereins der historischen Vereine Deutschlands, dessen Protektorat Sr. Majestät der Kaiser übernommen, findet hier am 10., 11. und 12. September statt.

München, 30. Mai. Der Prinzregent ist heute früh von Wien hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Die hiesige französische Botschaft hat bis jetzt noch keine Schritte wegen Tisza's Rede gethan. Man nimmt hier an, daß es auch nicht erfolgen werde, weil ja Tisza sich einer sehr mäßigen Ausdrucksweise bedient hat, wogegen er seine Worte weit schärfer hätte ausfallen lassen können; da doch Thatsachen über die Feindseligkeit Frankreichs gegen Oesterreich genug vorliegen und es gerade für Oesterreich-Ungarn schädlich sein würde, wenn es die Feier zum Andenken der Revolution von 1792 beschiden wollte, wo eine Tochter Maria Theresia's ihr junges Leben — auf dem Blutgerüst enden mußte. Es ist nur wieder eine von den zahllosen Verdrüsslichkeiten und Annahmen Frankreichs, über die schonende Ablehnung Tisza's Lärm zu schlagen. Wenn die Franzosen nicht allen Takt verloren hätten, würden sie ihrer Weltanschauung überhaupt nicht diesen die ganze monarchische Welt verletzenden revolutionären Charakter gegeben haben.

Wien, 30. Mai. Wie das Armeeverordnungsblatt meldet, ernannte der Kaiser den Großfürsten Paul Alexandrowitsch, jüngsten Bruder des Kaisers von Rußland, bisher Rittmeister à la suite des Ulanen-Regiments Alexander II., Kaiser von Rußland, Nr. 11, zum Obersten in demselben Regiment.

Wien, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat den Dispositionsfonds, welcher in der Budgetdebatte abgelehnt worden, heute, nachdem das Herrenhaus denselben bewilligt hatte, nochmals verhandelt und mit 169 gegen 116 Stimmen angenommen.

Wien, 30. Mai. Der Prinzregent Luitpold von Bayern verabschiedete sich heute Nachmittag von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Erzherzog Ludwig Viktor und dem Herzog von Nassau.

Rom, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erinnerte der Präsident an die Vereinbarung, die Diskussion des Strafgesetzbuches zu suspendiren, wenn die Einzelberatung fertiggestellt sei, und beantragte im Einvernehmen mit der Regierung heute den Antrag Nicotera und Sobann das Kriegsbudget zu beraten. Die Kammer stimmte diesem Antrage zu.

Rom, 30. Mai. In der Kammer begründete Nicotera den Antrag, betreffend die Ergänzung der Küstenverteidigungswerke. Der Kriegsminister erklärte die Bedeutung des Antrags an und sagte zu, daß im Einvernehmen des Marineministers die Kommission mit dem Studium der Verteidigung der größeren Seestädte betraut wird. Die Anträge der Kommission werden baldmöglichst vorgelegt werden. Die Kammer nahm fast einstimmig im Einvernehmen mit dem Kriegsminister den modifizirten Antrag Nicotera's an und ist von der Nothwendigkeit der Vervollständigung der Küstenverteidigung überzeugt. Die Kammer fordert die Regierung auf, möglichst bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments, im November entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen.

Mailand, 29. Mai. Die Abreise des Kaisers von Brasilien ist neuerdings verschoben worden, da der Kaiser heute Morgen an einer großen Erschöpfung litt.

Belgrad, 29. Mai. Zu Gesandtschaftssekretären sind ernannt: Pavlovich in Berlin, Christics in Athen und Ristic in Petersburg.

Sofia, 29. Mai. Prinzessin Clementine ist Mittags hier eingetroffen. Prinz Ferdinand, sowie die Minister waren derselben bis Jambrod entgegengekehrt.

Sidney. Wie telegraphisch aus Sidney gemeldet wird, hat in Sachen der Chineseneinwanderung nach Australien das Kabinet beschlossen, an den geheimen Rath gegen die Entscheidung des obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Zulassung von Chinesen, welche sich erboten, die Kopfsteuer zu entrichten, Berufung einzulegen und künftighin auch Kapitäne von Schiffen, welche mehr Chinesen befördern, als gesetzlich gestattet ist, streng zu bestrafen. Der „Ben Muir“ hat mit 35 Chinesen an Bord, denen die Landung nicht gestattet wurde, nach Hongkong zurückkehren müssen. Der „Chang Sha“ ist mit 140 Chinesen auf der Höhe des Hafens angekommen und wird jedenfalls ebenfalls zur Umkehr gezwungen sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Briefsendungen zc. für das Geschwader, bestehend aus S. M. Kreuzregatanten „Stein“, „Gneisenau“, „Moltke“ und

„Prinz Adalbert“, sind wie folgt zu dirigiren: I. für den Geschwaderchef, Kommandant von Koll, nach Kiel; II. für S. M. S. „Stein“, bis zum 3. Juli d. J. nach Kiel, vom 4. bis 13. Juli nach Pillau, vom 14. bis 23. Juli nach Kiel, vom 24. bis 30. Juli nach Eckernförde, vom 31. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel; III. für S. M. S. „Gneisenau“, bis zum 2. Juli d. J. nach Kiel, vom 3. bis 24. Juli nach Zoppot, vom 25. Juli ab und bis auf Weiteres nach Kiel; IV. für S. M. S. „Moltke“, bis zum 1. Juli d. J. nach Kiel, vom 2. bis 14. Juli nach Eckernförde, vom 15. bis 30. Juli nach Danzig, vom 31. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel; V. für S. M. S. „Prinz Adalbert“, bis zum 4. Juni d. J. nach Kiel, vom 5. bis 23. Juni nach Eckernförde, vom 24. bis 25. Juni nach Kiel, vom 26. Juni bis 30. Juli nach Zoppot, vom 31. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel.

Der Sekonde-Lieutenant der Meeres des Seebataillons Kiel ist zu einer achtwöchigen Dienstleistung beim hiesigen 2. Halbbataillon einberufen worden. — Der Marine-Intendant-Assessor Dr. Albat hat einen Urlaub bis zum 5. Juli nach Kiel und innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Kapitän-Lieutenant Acher, Adjutant der Inspektion der Marine-Artillerie, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Werkverwaltungs-Sekretär Thiele ist zur Dienstleistung in der Admiralität nach Berlin kommandirt.

S. M. Kreuzer „Möwe“, Komdt. Korv.-Kapt. Febr. v. Ehrhardt, ist am 29. Mai von Aken in See gegangen.

lokales.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Der Sekonde-Lieutenant und Adjutant im Pommer'schen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 Wierprecht ist zur Bewohnung der Schießbühne der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Bei der Bodenaushebung, die zum Zwecke des Instandsetzens der Altar-Ruine unserer alten Dantker Kirche seitens des hiesigen Verschönerungs-Vereins zur Zeit vorgenommen wird, sind eine ganze Anzahl Knochen und Schädel aufgefunden worden, von welchen letzteren einige sehr gut erhalten sind, indem selbige noch das volle Gebeiß besitzen.

Wilhelmshaven, 31. Mai. In der Buchhandlung des Herrn C. Kohse ist ein neues Album von Wilhelmshaven erschienen, welches 15 recht gut gelungene Ansichten interessanter Punkte der Stadt, Werft und Hafenanlagen in photolithographischer Ausführung enthält. Die einzelnen Ansichten stellen dar: das Stationsgebäude, die Albatertstraße, das Werftthorgebäude, Blick auf die Werft, ein Stück Park mit dem Wasserthurn, das Schweizerhäuschen im Park, das Postgebäude, das Rothe Schloß, die Werft vom Wasserthurn aus gesehen, Trodenock, die Noonsstraße, die Maschinen-Kaserne, die alte Hafeneinfahrt, das Prinz-Adalbert-Dental und die Elisabethkirche. Das niedliche Album wird namentlich von Fremden, welche unseren Ort besuchen, als Erinnerung viel gekauft werden, zweifellos aber auch unter dem einheimischen Publikum manchen Liebhaber finden.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Von hiesigen Behörden sind in letzter Zeit mehrfach Versuche über Torfstreu als Desinfektionsmittel für Abort-Anlagen angestellt worden, welche, wie uns mitgeteilt wird, sehr gute Resultate ergeben haben. In Anbetracht der Billigkeit der Torfstreu wäre die Einführung derselben zum erwähnten Gebrauch daher nur zu empfehlen.

Wilhelmshaven. Im Monat Juni finden in hiesiger Gegend folgende Märkte statt: Am 4. in Suchtingen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, am 4., 11. und 25. in Norden Viehmarkt, am 5. in Rodenkirchen Viehmarkt, am 6. in Delmenhorst Schweinemarkt, in Leer Pferdemarkt, in Lemmerder Schweinemarkt, am 7. in Cloppenburg Pferde- und Viehmarkt, am 13., 21. und 27. in Leer Viehmarkt, am 15. in Doolgüne Viehmarkt, am 18. in Bremen Pferdemarkt, am 19. in Feder Kram- und Viehmarkt, am 27. in Elsfleth Zuchtvieh- und Füllenmarkt.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Am 1. Juli d. J. tritt das Reichsgesetz vom 22. März 1888 in Kraft, welches den Vogelschutz betrifft. Danach wird mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer Nester zerstört oder Eier und Junge ausnimmt, wer solche Nester, Eier oder Junge feilbietet und verkauft, wer Vögel zur Nachtzeit mittelst Leims, Schlingen, Netzen oder Waffeln fängt, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, wer Vögel mit Futterstoffen fängt, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigelegt sind, oder mittelst geblendetem Lodvögel, wer Vögel mit Fallkäfigen, Fallkästen, Reusen, Schlag- und Zugnetzen, oder mit beweglichen, auf dem Boden über das Feld, Niederholz oder Rohr gehängten Netzen fängt, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. Okt. überhaupt Vögel fängt oder erlegt. Ausgenommen sind das im Privateigenthum befindliche Federweh, die jagdbaren Vögel, Raubvögel, Uhu, Würger, Kreuzschnabel, Sperlinge, Kernbeißer, Raben, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Möven, Kormorane und Taucher. Kramsvögel dürfen vom 21. Oktober bis 31. Dezbr., wie bisher üblich, gefangen werden. Werden andere Vögel dabei unbeabsichtigt mitgefangen, so bleiben die Fangberechtigten straflos.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S Rüterfeld, 30. Mai. In den letzten Tagen fanden hier militärische Uebungen statt, die ein höchst interessantes Schauspiel boten und viele Zuschauer angezogen hatten.

Odenburg, 28. Mai. Die Handhabung der Sonntagsordnung seitens der städtischen Polizei führte, anknüpfend an den bekannten Fall, in welchem ein Schneider gebrüht wurde, weil er unter dem Hauptgottesdienst eine Hofe über dem Arm auf der Straße getragen hatte, in der letzten Stadtrathsitzung zu der einstimmigen Annahme eines Antrags Thovade, mit welcher der Stadtrath nach der vom Antragsteller gegebenen Begründung die den bürgerlichen Verkehr beeinträchtigende Handhabung, wie sie in dem gedachten Falle vorliegt, mißbilligt. Stadtrathsmitglied Thovade nahm bei der Beratung des Voranschlages für die Stadtkasse für 1888/89 Veranlassung zur Stellung des Antrags, der wörtlich lautet: „Der Stadtrath ersucht den Magistrat, bei Handhabung der Sonntagsordnung vom Jahre 1856 den bürgerlichen Verkehr nicht weiter zu beeinträchtigen, als Zweck und ausdrückliche Bestimmungen des gedachten Gesetzes solches verlangen.“ (N.)

Die diesjährige Jahresfeier der Ostfriesischen Evangelischen Missionsgesellschaft wird am 6. Juni in Norden stattfinden. Der Gottesdienst nimmt um 10 Uhr seinen Anfang. Die Festpredigt hat Herr Pastor Ceut-Victor übernommen; Herr Pastor Friedrichs-Emden wird den Jahresbericht erstatten; Herr Missionsdirektor Herdeland-Leipzig wird eine Ansprache halten. — Am Nachmittage findet eine Nachfeier statt, bei welcher noch verschiedene Ansprachen gehalten werden.

Edwarden. Am Sonntag, den 24. Juni, wird in unserm Orte ein Fest der Kriegervereine Duijadingens abgehalten werden. Da der hiesige Verein alle Ansicht aufbieten wird, auch der Garten des Herrn Müller für Festzwecke arrangirt ist, dürfte rege Theilnahme von Fern und Nah in Aussicht stehen.

Verden. Nachdem die Kreisversammlung schon vor einiger Zeit beschlossen, gegen den früheren Kassirer der Amtsparkasse, Vormann, durch dessen Verschulden die Boß'schen Defekte wenn nicht ermöglicht, so doch jedenfalls erleichtert sein sollen, im Regreßwege vorzugehen, ist jetzt, wie man erzählt, eine bezügliche Klage in der That erhoben.

Gerichtssaal.

Für das reisende Publikum ist eine am Montag in der Revisions-Anstalt erfolgte Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts von großer prinzipieller Bedeutung. Der Handlungsreisende L. koste am 22. Juni v. J. ein Fahrbillet von Prensau nach Pasewalk und gab dann bei der Gepäck-Expedition 2 Koffer im Gewicht von 85 Kilo auf, wobei er drei Fahrbillets präsentirte und unter Verschweigung des Umstandes, daß er 2 davon nur geliehen, so daß er nur 60 Pf. Ueber-

fracht zu zahlen hatte, da ihm nämlich auf die 3 Billets 75 Kilo Freige-
päck gewährt wurden. Er wurde hierauf wegen Betrugs angeklagt
theilt. Seine hiegegen eingelegte Berufung wurde unter folgender
Ausführung zurückgewiesen. Der Angeklagte ist nicht berechtigt, die
Billets anderer Personen zu gedachten Zwecken zu verwenden. Das
Recht auf Beförderung des Gepäcks ist ein Nebenrecht zu dem durch
das Fahrbillet auf Beförderung erlangten Recht. Es steht mit
demselben in untrennbarer Beziehung und kann nur mit diesem
zugleich übertragen werden. Der Angeklagte legte hiegegen Revision
ein, indem er die Vorentscheidung für rechtsirrtümlich erachtete, wurde
aber damit vom Kammergericht ebenfalls zurückgewiesen.

— Bleibt ein Miether über die Vertragsdauer hinaus gegen
den Willen des Vermiethers in den Miethsräumen, so steht dem
Vermiether zwar kein Anspruch auf den früheren vertragsmäßigen
Miethszins zu, wohl aber ein Entschädigungsanspruch. Für diesen
haften die eingebrachten Sachen des Miethers gleich einem Pfande.
Urtheil des Reichsgerichts, II. Straf-Senat, vom 3. Febr. 1888.

Vermischtes.

— Prinz Heinrich, der jüngste Ehemann des Hauses Hohenzollern, wohnte vor einigen Jahren mit seinem hohen Vater dem
zweihundertjährigen Brunnen-Fest der Stadt Freudenwalde bei.
Bei dem zu Ehren der hohen Gäste von der Stadt veranstalteten
Frühstück hatte einer der aufwartenden Kellner das Unglück, die
Marine-Uniform des Prinzen mit Sauce zu begießen. Rächelud sagte
der damalige Kronprinz, unser Kaiser Friedrich, zu seinem Sohne
sich wendend: „Dazu hättest Du Dir auch eine alte Uniform an-
ziehen können. Es ist nur gut, daß Du zu Hause noch eine zweite
hast.“ Der Vorfall schien damit erledigt — der Kellner aber, be-
stürzt über das Malheur, das er angerichtet hatte, ließ Alles stehen
und liegen und verschwand auf einige Tage spurlos. Danach trachte
er wieder im Hotel auf und holte seine feinen Sachen ab.

Aus Erdmannsdorf wird geschrieben: Bei der neulichen
Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Heinrich im Schloß
Fischbach, in dem letztere seit ihrer frühesten Kindheit (seit dem Jahre
1869) nicht mehr gewohnt hat, hat die Prinzessin mit Zustimmung
ihres erlauchten Vaters dem dort aufbewahrten Familienschatz ein
sehr werthvolles Stück entnommen und nach Erdmannsdorf bringen
lassen. Es ist dies eine im Innern eines Gimpels befindliche Spiel-
uhr, welche, sobald sie in Thätigkeit gesetzt wird, auch automatisch
den Vogel bewegt. Das Ganze ist ein der großherzoglichen Familie
vererbtes Geschenk Friedrichs des Großen. Seit längerer Zeit ver-
sagte das Werk seine Dienste, und der eigenartige Gesang des Vogels
wurde verschiedentlich Lieber produziert, war infolge dessen verstimmt. Prin-
zessin Irene wird nun aber das Werk, das sich als Kind so viele
frohe Stunden bereitet hat, wieder in Stand setzen lassen und ein-
treuer Hüter dieses werthvollen Familiengutes sein. Uebrigens werden
die Vorbereitungen im Schloß Fischbach für die Ankunft des Groß-
herzogs von Hessen rüstig fortgesetzt; über den Tag derselben ist eine
definitive Entscheidung noch nicht getroffen worden. Am Montag
überraschten Prinz Heinrich und Gemahlin den Kurort Warmbrunn
mit ihrem Besuch, wo ihnen von den Vabegäften enthuftigste
Ovationen bereitet wurden. Mit lebhafter Freude ist es allgemein
begrüßt worden, daß Prinz Heinrich die Schloßverwaltung angewiesen
hat, nur einen ganz kleinen Theil des Parkes, und zwar in un-
mittelbarer Nähe des Schlosses, abzusperren, während der größte
Theil der herrlichen Anlagen dem Publikum zugänglich bleiben soll.

Greifswald, 27. Mai. (Zum Brand der Universitätsbibliothek)
wird geschrieben: Heute Nachmittag 5 Uhr ist in dem Anbau des
hiesigen Universitäts-Krankenhauses Feuer ausgebrochen, das durch
den außerordentlichen Hülf der hiesigen städtischen freiwilligen Feuer-
wehr, sowie uneres Füsilier-Bataillons nicht die Ausdehnung er-
winnen hat, welche man bei dem zur Zeit bestehenden Nordwind
Anfangs fürchten mußte. Es sind nur die Innerräume der Ab-
thorien ausgebrannt und die Mauern stehen geblieben; die im Haupt-
haus befindlichen Krankenzimmer sind gänzlich unversehrt. Nicht
einem einzigen Kranken ist ein Leid dabei widerfahren; wiewohl alle
Kranke, der bevorstehenden Gefahr wegen, ausquartirt worden waren,
konnte die Mehrzahl für die Nacht wieder in ihren bisherigen Zim-
mern und den anliegenden Baracken untergebracht werden. Sämmt-
liche Angehörige der Kranken können deshalb ohne alle Sorge sein,
wie von der Direktion des Krankenhauses auf das Bestimmteste ver-
sichert worden ist.

Köln, 29. Mai. Endlich, nach dreizehn Jahren, ist
es gelungen, den Mörder Jakob Hid festzunehmen, welcher in der
Nacht vom 14. auf den 15. November 1875 den Landwirthschafts-
und Militäringenieur beim früheren Eisenbahnbataillon, den Bau-
meister Heinrich Joseph Firmenich, in dessen Wohnung in der Mar-
zellenstraße Nr. 24 in grauenvoller Weise ermordete. Der Verdacht
des Mordes fiel auf den Hausknecht Jakob Hid aus Hemmerich
bei Bonn, der zur Zeit bei Firmenich beschäftigt war, einen schänd-
lichen Menschen, der den einen Fuß etwas nachschleppte und welchem
am linken Ringfinger das vordere Glied fehlte. Dieser Finger war
seit dem Morgen des 16. November spurlos verschwunden.
Derselbe wurde stückweise verfolgt, und durch die Veröffentlichung
der dem Firmenich gestohlenen Sachen, vier Anzüge, ein Winterrock,
Uhr, Kette, Festschuh und Geld, wurde lange nachher festgestellt,
daß ein Mensch, auf den das Signalement des Hid paßte, diese Sachen
bei einem Tröbber in Gesehmünde am 18. November 1875 ver-
kauft hatte. Man forschte nach ihm, und dann verlor sich seine
Spur. Es wurde nun nachträglich festgestellt, daß Hid sich in
Hamburg bis zum 2. Dezember 1875 aufgehalten hat. Im Jahre
1881 wurde in Hamburg ein gewisser Hansen alias Hid wegen
Diebstahls bezw. Führung eines falschen Namens bestraft. Der
Betreffende hatte Papiere, die sowohl auf Jakob Hansen, als auf
Jakob Hid lauteten. Bei der jüngst erfolgten Erneuerung der alten,
nicht verjährten Stedbriefe nun fiel, nach der „Rh.-Westf. Ztg.“,
einem Beamten der Hamburger Staatsanwaltschaft, der in der Ver-
handlung Hansen-Hid zu thun gehabt hatte, der Name Hid auf.
Er strengte sofort Nachforschungen durch die dortige Kriminalpolizei
an, und man ermittelte in dem sog. Hansen den Mörder Jakob Hid.
Das Signalement stimmte ganz genau überein und Hid wurde am
Sonabend Nachmittag, nachdem er 13 Jahre als Mörder in Ham-
burg, Altona und Umgegend gelebt, gefänglich eingezogen. Derselbe wird
demnächst der Strafanstalt in Köln überwiesen und sich hieselbst
vor dem irischen Richter zu verantworten haben.

Eils, 26. Mai. (Höhlenbewohner.) Nach starken Regen-
güssen bildete sich in der Nähe des Komptoirs der Hauptniederlage der
Transkaukasischen Bahn eine Oeffnung in der Erde und ein langer
unterirdischer Gang wurde bloßgelegt. Leute, welche sich in diesen
unterirdischen Gang begaben, fanden, nachdem sie eine erhebliche
Strecke zurückgelegt hatten, eine Art See und eine große auf Pfäh-
len errichtete Hütte, in deren Eingangswand man Vertiefungen be-
obachtete, die den Eindruck von Fingern machten. Der Eingang wird von der Polizei bewacht.

London, 27. Mai. In Palmers Schiffsbauwerk-
row am Thne stritten vorige Woche mehrere hundert Handlanger
wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung. Kaum wurde das bekannt,
als sofort sämtliche Schiffsbauer des Ortes ihre Werkstätten schlo-
ßen und ihre Handlanger entließen, angeblich, weil sie ihre Baucom-
trakte zu solch niedrigen Preisen angenommen hätten, daß sie ihre
höheren Löhne zahlen könnten, in der That aber wohl, um ihre
Arbeiter zu verhindern, die strickenden Handlanger
mit Geld zu unterstützen. (W. Z.)

Kunst und Wissenschaft.

Der Begründer der Northern Pacificbahn, Willard, plant, der "Mar.-Fig." zufolge, eine deutsche Südpolarexpedition; der Gedanke finde in maßgebenden Kreisen einen derartigen Anklang, daß das Unternehmen aussichtsreich sei.

Polizei-Bericht

gestern wurde das Dienstmädchen M. wegen syphilitischer Erkrankung dem hiesigen städtischen Krankenhaus zugeführt.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 31. Mai. (W. Z. B.) Der Kaiser hatte eine sehr gute Nacht. Morgens hielt der Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll Vortrag und empfing gestern in längerer Audienz den aus Havana zurückgekehrten Konjul Sedmeck. Die Polizei traf Anordnungen, um das Verfehlen von Blumen und Bittschriften in den Wagen des Kaisers zu verhindern.

Ungekommene Schiffe.

Im neuen Hafen: 31./5.: „Sophie Catharine“, S. J. Friedrich, von Bremerhaven mit Petroleum.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Beobachtungs-Datum, Zeit, Schiffshöhe, Lufttemperatur, Taupunkt, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Niederschlagshöhe.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 1. Juni: 5,32 Uhr Morgens, 5,49 Uhr Nachmittags.

Table listing various bonds and interest rates, including Deutsche Reichsanleihe, Preussische consolidirte Anleihe, etc.

Versteigerung.

Montag, den 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen in den Küstenwerken und zwar in der Dauensfelder Batterie anfangend, 5 Schutzbedachungen, davon 4 auf den Abbruch, und 11 Kanonendosen mit Rohr, meistbietend öffentlich versteigert werden.

Königliche Fortifikation.

Polizei-Verordnung.

Einziges Paragraph. Arzneimittel, soweit deren Verkauf gesetzlich unterlag oder beschränkt ist — vergleiche die Kaiserlichen Verordnungen vom 4. Januar 1875 (Reichsgesetzblatt Seite 4) vom 9. Februar 1880 (Reichsgesetzblatt Seite 13) und vom 3. Januar 1883 (Reichsgesetzblatt Seite 1) — desgleichen Heilmittel, welche gegen Krankheiten empfohlen werden, dürfen öffentlich zum Verkauf weder angekündigt noch angepriesen werden.

Der Schulumlage

für das Rechnungsjahr 1888/9, welche, wie bisher, 30 pCt. der Klassen-, Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer beträgt, ist während der Hebung der Staatssteuern an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Rentmstr. Beltmann, Kaiserstraße 9, zu zahlen. Die bez. Steuerrolle ist in der Zeit vom 1. bis 9. Juni d. J. zur Einsicht der Steuerpflichtigen im hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden ausgelegt, und sind Reklamationen gegen die Veranlagung bei dem unterzeichneten Schulvorstande innerhalb 2 Monaten einzubringen. Wilhelmshaven, den 31. Mai 1888. Der Schulvorstand.

Verkauf.

Der Handelsmann G. S. Bunt zu Wittmund läßt am Dienstag, 5. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan: 50 bis 60 Stück große und kleine Schweine (Butjadinger Race) mit Zahlungsrück öffentlich meistbietend verkaufen. Neuende, 30. Mai 1888. H. Gerdes, Auctionator.

Verkauf.

Die Erben des weil. Arbeiters Johann Ludwig Geld zu Fedderwardergroden beabsichtigen, ihre daselbst belegene Hauslings-Stelle zum Austritt auf Mai 1889 zu verkaufen. Sowohl einem Arbeiter, als einem kleineren Handwerker kann der Ankauf dieser Stelle empfohlen werden. Kaufgeneigte wollen sich am Sonntag, 10. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, in der Gaststube des Wirths J. L. Janssen zu Fedderwardergroden zum Contrahiren einfinden. Zur näheren Auktionsvertheilung bin ich gern bereit. Neuende, den 30. Mai 1888. H. Gerdes, Auctionator.

Wohne jetzt in meinem eigenen Hause.

Rechnungsteller Reyer, Rundum. NB. J. A. suche gegen 1. beste Hypotheken per sofort oder etwas später 3600 M., 6000 M., 14000 M. und 16000 M. — Habe 35000 M. auf Landhypothek zu belegen. Habe mich hier als Näherin niedergelassen und wohne im Hause meines Bruders, des Rechnungstellers Reyer. Bei dem sel. Fr. Elise Janssen, Fedderwarden, habe ich das Kleidermachen vollständig erlernt, deshalb bitte ich um vielen Zuspruch. Helene Reyer, Rundum.

Hautübel.

Sommerprossen, Miteffer, Pusteln etc. beseitigt Germann's Sandmandelkleie. Unged. Karton 75 u. 50 Pfg. bei Rich. Lehmann, Bismarckstraße, B. Morisse, Roonstr. 75.

Gesucht auf sofort

2 bis 3 Maler-Gehülften. Aug. G. Friedrich, Feber.

Zu vermieten

eine möblirte Stube. Grenzstraße 9.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Friedrichstraße 7.

Das Schulgeld

für das 1. Vierteljahr 1888/9 ist im Monat Juni während der Hebung der Staatssteuern an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Rentmstr. Beltmann, Kaiserstraße 9, zu zahlen. Reklamationen sind an den unterzeichneten Schulvorstand zu richten. Wilhelmshaven, den 31. Mai 1888. Der Schulvorstand.

Knaben-Anzüge

in Buckskin, Tricot und Washstoffen empfiehlt in allen Größen M. Philipson.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven pro 31. Mai 1888.

Table with columns: Activa, Passiva, and various financial entries like Cassa-Bestand, Wechsel-Bestand, etc.

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 M.): bei 6monatlicher Kündigung 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, mindestens 3 pCt., höchstens 4 pCt. Zinsen p. a. bei 3monatlicher Kündigung 2 1/2 pCt. Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung 2 pCt. Zinsen p. a. Für unsere Verbindlichkeiten haften die Oldenburgische Spar- und Leihbank in Oldenburg mit ihrem gesammten Vermögen. Aktien-Capital M. 3,000,000. — Reservefonds M. 750,000. Oldenburgische Spar- und Leihbank. Filiale Wilhelmshaven. Closter. Rahlwes.

Advertisement for Sommergarderoben (Summer wardrobe) featuring illustrations of hands and the text 'Leichte Sommergarderoben für Herren und Knaben empfiehlt M. Philipson.'

Advertisement for Johann Müller, Roonstraße, recommending a complete wardrobe in Galanterie- and Kunstguß-Waaren.

Advertisement for Donna Theresa-Cigarren, recommending Robert Wolf's cigars.

Advertisement for a furnished room (Wohnung) with 4 rooms and a bathroom, recommended by Robert Wolf.

Advertisement for Tabake (Tobacco) in all sorts, recommended by Robert Wolf.

Advertisement for 4 young girls (4 junge Mädchen) for learning sewing, recommended by Robert Wolf.

Advertisement for Logis (lodging) for two people, recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for two women for broom-making, recommended by Joh. Wilh. Janssen.

Advertisement for a search (Gesucht) for a nice girl, recommended by Robert Wolf.

Advertisement for Mädchen (girls) for work during the shooting festival, recommended by Frau Maxmann.

Advertisement for Gutes Logis (good lodging) for a single person, recommended by Mühlenstraße 1.

Advertisement for a furnished room (Eine möbl. Stube) for rent, recommended by Grenzstraße 19.

Advertisement for Joh. Müller, Roonstraße, recommending various toiletries like Seifen, Parfümerien, Haaröle, etc.

Advertisement for Eau de Cologne, recommended by Jean Maria Farina.

Advertisement for Lanolin Pomade, Creme und Seife, recommended by Jünger & Gebhardt.

Advertisement for Leuten (people) for work during the shooting festival, recommended by Die Conditorie v. G. Ahrens.

Advertisement for Gutes Logis (good lodging) for a young man, recommended by Tonndrich 35, 1 Tr.

Advertisement for a search (Gesucht) for a girl for household work, recommended by Frau Kleist.

Advertisement for a search (Gesucht) for a maid (ein Laufmädchen), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a bicycle (Dreirad), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a furnished room (Zu vermieten), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a search (Zu vermieten), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a search (Zu vermieten), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a search (Zu verkaufen), recommended by Robert Wolf.

Advertisement for a search (Gesucht) for a search (Zu vermieten), recommended by Robert Wolf.

Schiess - Fest.

Mir erlaubend, auf das von mir zum Schießfeste übernommene festgebauete, unfreundlichen Witterungsverhältnissen trozende,

große Best,

bestehend aus zwei Tanzsälen und einem geräumigen, mit allen bequemen wirthschaftlichen Einrichtungen versehenen Restaurationszimmer hinzuweisen, führe ich an, daß in demselben während der drei Festtage vorzügliche Küche à la carte geführt wird, für exquisite Weine, Biere und alle Arten erfrischender Getränke zu civilen Preisen bestens Sorge getragen wird.

Nachmittags finden, wie die Verhältnisse es gestatten, Concerte statt, ausgeführt von der Kapelle der Kaiserl. Marine unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wöhlbier. Abends

Tanz in beiden Sälen,

Musik von der Capelle der Kaiserl. Marine. Hoffend, in diesem Unternehmen den den Festplatz besuchenden Herrschaften ein freundliches Entgegenkommen geboten zu haben, halte ich mich zum zahlreichen Besuche, unter dem Versprechen, bemüht zu sein, allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden, angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvollst

W. Borsum.

Johannes Müller, Roonstrasse.

Fabriklager von Porzellan, Steingut
und Cristallwaaren.

Durch Waggon-Bezüge und äußerst günstige Conditionen bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche

Porzellan- und Glaswaaren

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abzugeben und empfehle deshalb, nach nunmehr beendigter Completierung meines Ladens und Lagers in großartiger Auswahl:

Chservice, farbig, für 6 Personen, 23 Theile, von Mk. 9,50 an,
Kaffeeservice, fein decorirt, für 6 Personen, 9 Theile, von Mk. 4,75 an,

Chservice, decorirt, für 12 Personen, 88 Theile, von Mk. 32 an,
Kaffeeservice, fein decorirt, für 12 Personen, 16 Theile, von Mk. 10,50 an, bis zu den feinsten Gold- und Emaille-Mustern,

Dazu passende **Kuchen- und Dessertteller** von Mk. 4 an,
Farbige Waschs-service, 5 Theile, von 4 Mk. an,
Bierservice, Tablet, große Kanne und 6 Gläser, fein gravirt und farbig von 5 Mk. an,

Wassersäße, Caraffe mit 2 Gläsern, in 4 verschiedenen Farben, Mk. 1,50,

Blumenvasen in Majolika mit Gold und Blumendekoration, neu! kleine 50 bis 75 Pfg., große Mk. 1,50 bis 2,25,

Glasbutterdosen in 15 verschiedenen Mustern, à 40, 50 und 60 Pfg.,

Frühstücksmenagen in Majolika von Mk. 5,50 an,
Rheinweingläser, Roemer, fein gravirt, farbig, 12 Stück Mk. 4,50.

Lieferung frei ins Haus. Preiscourant gratis & franco.

Zum Schiessfeste

ca. 1000 Bierseidel
pr. 1 Dutzend 3 Mk.

eventl. auch leihweise abzugeben.
Zugleich empfehle sämtliche andere Wirthschaftsgeschirre:
Wein-, Punsch- und Liqueur-Gläser,
Speise-, Dessert- und Compotteller,
Plattmenagen, Butter- u. Käseglocken,
Aischbecher und Zündholzständer

zu äußerst billigen Preisen.
Johannes Müller,
Roonstrasse.

Bestellungen

auf hochfeinen
Schweking. Spargel
zum Einmachen
erbitte mir baldigst.

Ludw. Janssen.

Johannes Müller,
Roonstrasse,
empfiehlt in großartiger Auswahl

Bierseidel

mit Deckel
in Porzellan, Thon und Cristal,
letztere von Mk. 1,50 an.

Vasen und Jardinieren

in
Majolika & Porzellan

mit Blumendekoration
empfiehlt in schöner Auswahl
Johannes Müller,
Roonstrasse.

Für die Tage des Schießfestes suche ich
einige Jungen
ordentlicher Eltern zum Gläserspülen u.
leichten Arbeiten. Meldungen bei mir.
W. Borsum.

**General-
Versammlung**
am
Sonnabend, 2. Juni
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

**Bürger-Verein Einigkeit
Seppens.**

Versammlung
Sonnabend, den 2. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Vorstehenden.
3. Verschiedenes.

**Freiwillige
Feuerwehr.**
Sonntag, den 3. d. Mts.,
Morgens 7 1/2 Uhr,
Übung i. v. M.
Das Kommando.

Verein „Humor“

Sonnabend, den 2. Juni
Abends 8 1/2 Uhr:
**Außerordentliche
Generalversammlung**
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Einführung des neuen Vorstandes.
2. Berathung über einen Sommerausflug

Männer-Ges.-Verein Nordost
Sonntag, den 3. Juni,
Mittags 12,20 Uhr:

Ausflug n. Baxel.
Billets à 1 Mark pro Person für
bis zum 1. Juni Abends bei dem
Kassirer von den Mitgliedern im
Empfang zu nehmen.
Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.

Frische Kirichen,
pr. Pfd. 70 Pfg.,
do. Gurken,
pr. St. 50 Pfg.,
do. Carotten,
pr. Str. 8-10 Pfg.,
**frischen Kopfsalat,
Radies, Fettige
fr. Malta-Kartoffeln**
pr. Pfd. 15 Pfg.
Ferner:

Ia. allerfeinste große neue
Castlebay

Matjes-Heringe
pr. St. 20 Pfg., 3 St. 50 Pfg.

Zum Sonnabend:
frischen Silberlachse

**Zander,
junge Hühner,
Läuben, Küken etc.**
Gebr. Dirks.

Vertauscht

am Sonntag im Schützen-
hause zu Bant ein

Genwehr mit Taub

Um Umtausch in der
d. Bl. wird ersucht.

Freundliches Logo
(Stube u. Kammer) für 2 jung.
Näheres Verl. Bökerstr. 15, oben.

Geburts-Anzeige

Durch die glückliche Geburt
Knaben wurden hocherzucht
J. Dardemann u. Frau

Statt besonderer Anzeige
Die Geburt einer Tochter
an
C. Höhne und Frau
geb. Grabowski.

Dazu eine Beilage.

**Sommer-Umhänge,
Promenaden-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Couleurte Jaquetts**
empfiehlt in großer Auswahl zu bekannten bil-
ligen Preisen
M. Philipson.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe noch vorhandene
**Damen-Umhänge, Jaquetts,
Promenaden- und Regen-Mäntel,**
wie auch mein Lager in

Damen-Sonnenschirmen

zu äußerst billigen Preisen
und halte solche angelegentlichst empfohlen.

N. J. Pels,
Bismarckstraße 18.

Soeben erschien in meinem Verlag:

Album

von
Wilhelmshaven.

Preis 2 Mark.

Ich empfehle dieses hübsch ausgestattete Legorello-
Album, welches 15 Ansichten (Photographien) unserer
Stadt enthält, angelegentlichst.

Carl Lohse.

Marine.

(Von der britischen Marine.) Das in Sheerness stationirte Kanonenboot „Firefly“ erhielt Weisung, nach der Nordsee zum Schutze der britischen Fischerei daselbst abzugehen.
 Petersburg, 27. Mai. Nach einer Meldung der „Now. Wr.“ findet hier demnächst im Beisein eines Vertreters der Admiralität die Erprobung eines von einem Moskauer Negocienten präsentirten submarinen Torpedos statt. Derselbe soll besser sein als der Whitehead'sche.

Vermischtes.

Das Oldenburger Horn, welches im Rosenburger Schlosse zu Kopenhagen aufbewahrt wird, gilt als eines der hervorragendsten Werke altdeutscher Kunst. Unter den Schätzen der Rosenburg, die im Anschlusse und gleichsam als Fortsetzung des großartigen Museums nordischer Alterthümer ein kulturhistorisches Bild von 1448 bis zur Mitte unseres Jahrhunderts geben, ist es ohne Frage das werthvollste Stück. Das Horn wurde früher auf dem Schlosse zu Oldenburg aufbewahrt und erst nach dem Tode des Herzogs Anton Günther im siebzehnten Jahrhundert nach Kopenhagen gebracht. Da dieses von der Sage umwobene Kleinod in unserem Nachbarlande jetzt noch in der Erinnerung lebt und selbst von Dichtern besungen wurde, so geben wir eine Beschreibung desselben von C. Andersen, dem Inspektor der Sammlung, nach seinem in Kopenhagen erschienenen „Leitfaden durch die chronologische Sammlung dänischer Könige“. Das berühmte Denkmal der Vergangenheit, welches die gewöhnliche mittelalterliche Form eines Trankhorns von außerordentlicher Größe hat, ist von Silber, überall reich geschmückt, theils mit gravirten Schlangen und Drachenfiguren, theils mit darauf gesetzten getriebenen und gegossenen Ornamenten, und außerdem an mehreren Stellen emailirt. Was die Verzierung anbetrifft, so hat der Künstler offenbar seine Motive der deutschen Ritterzeit entlehnt. Man kann sich denken, daß das Ganze eine Art Burg bilden soll, deren Zinnen der Deckel und der Knopf bilden, worin die Spitze des Horns endigt, während der Eingang unten in den beiden Thürmen ist, welche das Horn nach vorn stützen. Es ruht auch auf zwei Greifen mit ausgebreiteten Flügeln; ferner ist dasselbe mit Altanen, Damen auf einer Laute spielend, Reitern, Schildträgern u. c. verziert; kurz ein kleines Miniaturbild des Ritterwesens setzt sich aus dieser bunten Mannigfaltigkeit zusammen. Von den Inschriften des Horns muß man sich namentlich die merken, welche sich unten um den Deckel in Mönchsbuchstaben schlägt, nämlich die Namen der heiligen drei Könige: „Baltazar, Jaspur, Melchior“, da sie anzudeuten scheint, daß ursprünglich ihnen das Horn gewidmet war. Auf dem Kopfe sitzt ein kleiner, wilder Mann, welcher einen Streifen hält mit der Aufschrift: „Drinc al ut“ (Leere das Horn!). Eine alte Mythe erzählt sogar, daß dieses Horn im Jahre 989 dem Grafen Otto I. von Oldenburg von einer Bergnymphe überreicht wurde, als er sich auf der Jagd verirrt hatte und müde und durstig mit seinem Roggenvor dem Osenberge anhielt. Was die Entstehung des Kunstwerks betrifft, so hat die Vermuthung die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, daß König Christian I. es im Jahre 1474 von dem nach Dänemark berufenen westfälischen Bildhauer Daniel Aretius anfertigen ließ. In diesem Jahre wurde Christian I. nämlich von dem deutschen Kaiser Friedrich III. und dem Herzog Karl dem Kühnen von Burgund aufgefordert, nach Köln zu kommen, um in einem zwischen dem Erzbischof daselbst und dem Kapitel entstandenen Zwiste als Friedensvermittler aufzutreten. Die genannten Fürsten, sowie auch der Papst, hatten sich in diesen Streit gemischt. Daher stellen die vorhin erwähnten Schildträger, sechs an der Zahl, folgendes dar: die drei bänischen Löwen, die Bischofsmütze des päpstlichen Legaten Alexander von Forliss, den deutschen Adler, den brabantischen Löwen, den flandrischen Löwen und die burgundischen Lilien. — Köln war die Stadt der heiligen drei Könige und für den Fall des Erfolges der Vermittlung hätte das Horn als Opfergabe für die Schutzheiligen der Stadt dienen sollen. Man wird durch die auf dem Deckel befindliche Aufschrift und durch andere Zeichen in dieser Ansicht bestärkt.

(Wes. Ztg.)
 An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchsteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1.—30. April 1888 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) einschließlich der kreditirten Beiträge zur Aufschreibung gelangt: Zölle 18 438 358 M., (— 1 536 350 M.), Tabaksteuer 507 611 M. (— 25 283 M.), Zuckersteuer — 8 690 090 M. (+ 2 837 032 M.), Salzsteuer 2 573 500 M. (+ 47 045 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben und Nachsteuer für Branntwein 7 098 807 M. (+ 5 997 125 M.), Brausteuer 2 140 956 M. (— 4975 M.), Uebergangsabgabe von Bier 212 359 M. (+ 31 000 M.); Summe 22 281 501 M. (+ 7 345 594 M.). — Spielartenstempel 897 06 M. (+ 3259 M.), Wechselstempelsteuer 552 266 M. (— 10 408 M.), Stempelsteuer für a. Wertpapiere 483 483 M. (+ 144 587 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgebühren 727 131 M. (+ 193 296 M.), c. Loose zu Privatlotterien 17 002 M. (+ 5 699 M.), Staatslotterien 789 715 M. (+ 292 060 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 15 845 806 M. (+ 556 136 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 4 009 400 M. (+ 111 800 M.). — Die zur Reichskasse gelangte Zst.-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende April 1888: Zölle 16 371 401 M. (— 595 811 M.), Tabaksteuer 554 479 M. (+ 72 107 M.), Zuckersteuer 28 544 923 M. (+ 4 630 654 M.), Salzsteuer 3 353 506 M. (+ 47 473 M.), Branntweinsteuer u. c. 9 975 806 M. (+ 7 457 600 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2 001 642 M. (+ 22 098 M.); Summe 60 801 757 M. (+ 11 634 121 M.). — Spielartenstempel 97 361 M. (— 8223 M.).

Ueber die politische Bewegung, welche in Brasilien jüngst zur Befreiung der Sklaven geführt hat, wird der „Pol. Korv.“ von informirter Seite geschrieben: „Der erste Anstoß zu der Bewegung ging im Jahre 1871 von dem Kabinete des Vicomte de Rio Branco aus, der selbst sehr entschieden für die Aufhebung der Sklaverei eintrat, und unter welchem der gegenwärtige Kabinettschef Joao Alfredo bereits Minister war. Damals gab es in Brasilien noch 1 200 000 Sklaven; doch gelang es dem Ministerium nur, am 28. September 1871 die Befreiung aller Neugeborenen durchzusetzen. Inzwischen hatte sich die öffentliche Meinung der Frage bemächtigt und eine eifrige Propaganda in Szene gesetzt, welche Souza Dantas, als er im Jahre 1883 an die Spitze der Regierung berufen ward, ein Programm aus; doch obgleich mit ihm die liberale Partei an Ruber war, erhielt er doch nicht die nötige Majorität im Parlamente, um seinem Programme Annahme zu verschaffen, und mußte daher zurücktreten. Sein Nachfolger, der Senator Saraiva, gleichfalls der liberalen Partei angehörig, verfolgte dieselbe Richtung, doch suchte er dieselbe in gemäßigterer, temporisirender Weise durchzuführen. So beschränkte er dieselbe auf die Befreiung der über 60 Jahre zählenden Sklaven, totalisirte dieselbe und trachtete auf

diese Weise die gänzliche Aufhebung der Sklaverei in 7—8 Jahren durchzuführen. Wie sehr die politische Stimmung noch kurze Zeit vorher der Befreiung entgegen war, erhellt aus dem Umstande, daß, als der liberale Deputirte von Pernambuco Nabuco im Jahre 1883 die vollständige Befreiung in der Kammer beantragte und die Hoffnung aussprach, dieselbe im Jahre 1890 bestimmt durchgeführt zu sehen, dies mit allgemeinem Gelächter aufgenommen wurde. Als nach der kurzen Regierung des Ministeriums Saraiva im Jahre 1885 das konservative Kabinete Cotegipe ans Ruder kam, ruhte die Frage wieder vollständig, da das Kabinete keine bestimmten Ideen hierüber hatte und Alles beim status quo beließ. Dasselbe mußte wegen militärischer Kompetenzkonflikte, die zu tumultuarischen Ausbrüchen in der Hauptstadt führten, demissioniren. Als nun in diesem Jahre Joao Alfredo ein Kabinete bildete, gelang es ihm mit Hilfe des Senators Prado aus St. Paulo, des Chefs der Befreiungspartei, die sofortige unbedingte Aufhebung der Sklaverei sowohl in der Kammer wie im Senate ohne Diskussion zur Annahme zu bringen, wobei die Konservativen mit den Liberalen stimmten. Am 13. Mai d. J. wurde das denkwürdige Gesetz von der Prinzessin-Regentin sanktionirt, was zu großen Festlichkeiten und zu lebhaftem Jubel im ganzen Reiche Anlaß bot. Seit jeher hatten der Kaiser und die Thronfolgerin, die Gräfin d'Eu, die Befreiung begünstigt; und zufällig traf es sich, daß letztere schon den ersten in dieser Richtung geschaffenen Gesetzentwurf Rio Branco's in Abwesenheit ihres Kaisers. Vaters unterzeichnet hatte. Damals bildete sich aus den unzufriedenen Sklavenhändlern der Keim zu einer republikanischen Partei, die jetzt wohl Anhänger gewinnt, trotzdem aber nur sehr schwach ist. Die Zahl der nun befreiten Sklaven dürfte, da viele Plantagenbesitzer die ibrigen knapp vor dem neuen Gesetzentwurf befreit haben, kaum mehr als eine halbe Million betragen. Joao Alfredo, der sich rühmen darf, seinen Namen an diese große zivilisatorische Maßregel in Brasilien zu koppeln, ist in Pernambuco geboren, etwa 52 Jahre alt, und begann dort seine Laufbahn als Staatsanwalt; der konservativ-progressivischen Partei angehörend, wurde er noch in jungen Jahren zum Deputirten gewählt, eine Stellung, die in Brasilien mit dem Erzzellenzitel und während der Session mit 50 Milreis Diäten per Tag (ungefähr 60 fl.) verbunden ist; doch darf der Deputirte während der Sessionsdauer kein Staatsamt ausüben. Im Jahre 1869 ward Joao Alfredo unter Rio Branco Minister des Innern, in welcher Stellung er durch vier Jahre namentlich für die Hebung des öffentlichen Unterrichts sehr Euphorisches wirkte. Dann wurde er Senator für Pernambuco, Verwaltungschef in verschiedenen Provinzen und endlich im Jahre 1876 Direktor der Reichsakademie in seiner Vaterstadt. Seine jetzige Berufung an die Spitze der Regierung verdankt er dem übereinstimmenden Wunsche der öffentlichen Meinung. Da sein Kabinete über eine bedeutende Majorität im Parlamente verfügt und von der gesammten Presse sehr warm unterstützt wird, dürfte es voraussichtlich von langer Dauer sein. Joao Alfredo regiert nach einem bestimmten politischen Programm, das eine gänzliche Rekonstruktion der parlamentarischen Parteien und zahlreiche Reformen versteht.

(Ein theures Andenken aus seiner Militärzeit) besitzt ein Berliner Privatmann; es ist eine Brille, die für den Besitzer von unschätzbarem Werthe ist, der sie durch folgende interessante Episode erlangt hat. Es war im Jahre 1868. Herr L. diente in Potsdam sein Jahr ab und befand sich, des Schwimmens nicht recht kundig, in den ersten Monaten seiner Dienstzeit in der nicht immer angenehmen Lage, diese Kunst mit „offenartiger Geschwindigkeit“ erlernen zu sollen. Eines Tages war nun die Abtheilung, zu der Herr L. gehörte, etwas aufgehoben worden und traf so spät in der bekannten Anstalt an der Heiligen-Gebirgsche ein, daß dem L., der als Erster auf dem „Schwimmstüchlerzettel“ stand, zu seiner vorchriftsmäßigen Umgestaltung und Ausrüstung mit der Schwimmuniform fast gar keine Zeit übrig blieb. Da nun aber auch das rollende Auge des den Unterricht ertheilenden gestrengen Herrn Unteroffiziers besonders eindringlich bei dieser Toilette auf ihm ruhte, geschah es, daß Herr L. seine Brille, auf deren Dienstleistung er bei seiner starken Kurzsichtigkeit auch im Wasser unmöglich Verzicht leisten konnte, geblörrig festzusetzen unterließ. Der die Uebung vorchriftsmäßig introductirende Kopfsprung erfolgte. Als nun L. wieder an der Oberfläche erschien, war er in doppeltem Sinne hilfsbedürftig, befreit, so schnell als möglich die rettenden Latzen zu erreichen; denn tief unter ihm, auf dem Grunde der Havel ruhte seine Brille, und er selbst vermochte kaum die Hand vor Augen zu sehen. Sofort entstand, nachdem sein Mißgeschick unter den Kameraden bekannt geworden, ein allgemeines Wettauchen nach der verlorenen Augenwaffe; aber auch das eifrigste Suchen blieb vergeblich, und schon hatte es L., der sich in der verzweifeltsten Situation befand, aufgegeben, die Brille je wieder zu sehen, als plötzlich ein Schwimmer mit dem Rufe auftauchte: „Ich habe sie!“ Das goldene Ding hochhaltend, kam er mit kräftigen Schwimmschlägen auf die Treppe zugehohlet und überreichte dem Einjährigen L., der ihm schon von Weitem einige herzliche Dankeswörter zugerufen, seinen Fund. Schon will L., der ohne Brille die Züge seines „Retters“ nicht zu erkennen vermag, diesem kräftig die Hand schütteln — da fährt er plötzlich, durch einen Zufall erschreckt, zusammen, und im nächsten Augenblicke steht er, trotz seines einfachen Kostüms und in höchster Verwirrung stramm da und ist kaum im Stande, die Worte zu stottern: „Verzeihung, königliche Hoheit! Ich...!“ Vor ihm stand als Finder der verlorenen Brille „unser Fritz“, der damalige Kronprinz, unser jetziger Kaiser, der nun in helles Lachen über das erschreckte Gesicht seines Soldaten ausbrach und ihm dann beruhigend und scherzend auf die Schulter klopfte. — Die Brille prangt heute in seiner Wohnung unter Glas als ein theures Andenken, und wenn Herr L. jetzt einen Besuch empfängt, dann zeigt er sein Kleinod mit den tiefbewegten Worten: „Sie ist mir unschätzbare werth: die Hand meines Kaisers hat sie mir heilig gemacht!“

(Auch Menschen!) In einer Saisonplauderei der „N. Fr. Pr.“ lesen wir über die gegenwärtigen großstädtischen Herrenmoden Folgendes: Die Herrenmode schlägt minder excentrische Parzelsäume, als in früheren Jahren. Sie und da steht man noch einen Jüngling als verkleidetes Jebra in einen bisher ungebrauchten, grell farrenen Ueberzieher gehüllt, einen überlebensgroßen Stock schwingend und das verglaste Einauge in stierer Bewegung erhaltend, durch die Straßen zu Fuß zu reiten, indem er den ungelungen Gang des Mannes nachahmt, der niemals aus dem Sattel kommt. Allein diese glücklich verfluchten Kerle werden immer seltener, und selbst die als höchst pschäftig geltende Gruffform, welche früher gleich einem unerlässlichen Freimaurenzeichen die Elegants verband, scheint jetzt minder streng gehandhabt zu werden. Ein vollendeter Danby freilich, der sich respectirt, grüßt noch immer, indem er den Hut nachlässig lüftet und ihn dann mit einer erschrockenen Seitenbewegung nach rechts zu verdecken sucht, als ob eine Bombe darin wäre. Auch streift er dem Freunde nicht mehr wie in altväterischen Zeiten mit einer natürlichen Bewegung die Hand wagrecht entgegen, sondern schiebt sie plötzlich wie einen von Dampf getriebenen Kolben in die Höhe, während der Zweite in der Luft danach schnappt. Beide schütteln sich dann im

Freien ein Wischen herum und lächeln sich dabei von der Seite verächtlich an, weil doch Keiner von ihnen ein Aristokrat ist.
 Leipzig, 29. Mai Die heute stattgehabte Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger war sehr zahlreich besucht. Konsul Meier (Bremen), welcher den Vorsitz führte, gedachte in einem warmen Nachruf des verstorbenen Protectors der Gesellschaft, Kaiser Wilhelms. Auf Antrag des Stadtraths wurde beschloffen, Seine Majestät den Kaiser Friedrich um die Uebernahme des Protectorats zu ersuchen. Der Jahresbericht, welcher eine günstige Entwicklung der Gesellschaft konstatiert, und die Rechnung für 1887/88 wurden genehmigt, ebenso das Generalbudget pro 1888/89. Die Anträge des Vorstandes, darunter derjenige, betreffend die Erneuerung der Lebensversicherung für die Rettungsgesellschaften, sowie die Anträge der Bezirksvereine wurden angenommen. Die nächste Jahresversammlung soll in Bremen abgehalten werden.

Burg, 18. Mai. (Das Ende vom Lied.) Im hiesigen Hesseschen Hotel logirte in voriger Nacht ein dem Kaufmannstande angehöriger fremder Mann, der sich als „Stein aus Hannover“ ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist indeß sein richtiger Name Richter und stammt derselbe aus einem hier benachbarten Orte. Heute gegen Mittag wurde derselbe, wie das „Amtl. Kreisbl.“ berichtet, von Polizeibeamten, die von seinem Aufenthalt hier Kenntniß erhalten und Aufstrag hatten, ihn begangener Unterschlagung wegen zu verhaften, im Hotel aufgefunden. In dem Augenblick, da einer der Beamten ihn fesseln wollte, trank der junge Mann hastig aus einer kleinen Flasche, wie sich sehr bald ergab, eine giftige Flüssigkeit. Er folgte darauf den Beamten, kam aber bald ins Wanken und brach im Flur zusammen. Vom herbeigerufenen Arzt wurden die nötigen Gegenmittel angewandt und der Kranke zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus gebracht, wo er indeß nach wenigen Stunden verschieden ist.

Mainz, 29. Mai. (Die Generalversammlung) des Verbands deutscher Müller findet zu Mainz am 17.—20. Juni statt.
 Berlin, 28. Mai. Bei dem Bühneneinsturz sind 2 Arbeiter getödtet, 5 schwer und 8 leicht verwundet. Der westliche Dachstuhl ist ganz eingestürzt und hat die Bühnendecke durchgeschlagen. Die Trümmer liegen zwei Etagen hoch.

(Gut gemeint.) „Küßler Cohn, wissen Sie nicht, daß vor einem Unteroffizier das Gewehr nicht präsentirt wird!“ — „Hab' ich Ihnen wollen machen e Freud!“

(Zweckmäßig.) Hausfrau (zu ihren neuen Diensthöten): „Merkt Euch jetzt, nach dem B. dienten schelle ich zweimal, wenn ich einmal schelle, soll das Stubenmädchen kommen, und wenn ich gar nicht klinge, die Köchin!“

(Die Wahrheit über Alles. Krämer zu einem Lehrling: „Was thust Du da, Fritz?“ Lehrling: „Ich schütte Sand in den Zucker.“ Krämer: „Das sollst Du aber nicht. Du mußt den Zucker in den Sand schütten, dann kannst Du, wenn ein Kunde Dich fragt, ob wir Sand in unsern Zucker schütten, der Wahrheit gemäß „Nein“ sagen. Und mit der Wahrheit kommt man doch immer am besten weg.“

(Eigenthümliches Verlangen.) Ein Betrunkener bemüht sich vergeblich, seine Hausthür zu öffnen. Endlich wendet er sich an einen Vorübergehenden: „Ach, bitte, halten Sie mir doch 'mal det Schlüssel fests!“

Fahrplan

gültig vom 1. Juni cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.					
	Wrg.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abds.
Wilhelmshaven	Abfahrt	6.30	9.16	12.20	6.58
Mariehof	—	—	9.24	12.27	—
Sande	Ankunft	6.41	9.30	12.33	7.09
—	Abfahrt	6.44	9.34	12.37	7.14
Ellenferdamm	—	6.58	9.44	12.45	7.23
Barel	—	7.08	10.05	1.00	7.39
Zaberg	—	7.10	10.17	1.12	7.50
Hahn	—	7.29	10.28	1.22	8.00
Rastede	—	7.38	10.38	1.30	8.10
Oldenburg	Ankunft	7.53	10.55	1.46	8.25
—	Abfahrt	6.19	8.05	11.06	2.00
Bremen (Venloer Bnh.)	Ankunft	7.52	9.30	12.15	3.30

Bremen-Wilhelmshaven.					
	Wrg.	Brem.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Bremen (Venloer Bnh.)	Abfahrt	6.40	11.07	12.53	4.50
Oldenburg	Ankunft	8.05	12.39	2.22	6.05
—	Abfahrt	8.25	—	2.35	6.15
Rastede	—	8.40	—	2.54	6.34
Hahn	—	8.50	—	3.04	6.44
Zaberg	—	8.59	—	3.14	6.54
Barel	—	9.15	—	3.32	7.12
Ellenferdamm	—	9.25	—	3.44	7.24
Sande	Ankunft	9.34	—	3.58	7.33
—	Abfahrt	9.38	—	3.58	7.38
Mariehof	—	9.45	—	—	7.45
Wilhelmshaven	Ankunft	9.52	—	4.10	7.53

Wilhelmshaven-Wittmund.					
	Wrg.	Wrg.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.18	6.30	9.16	12.20
Mariehof	—	5.27	—	9.24	12.27
Sande	Ankunft	5.35	6.41	9.30	12.33
—	Abfahrt	5.45	—	9.45	12.39
Sander-Busch	—	5.50	—	9.50	12.45
Hahn	—	6.02	—	10.00	12.54
Heidmühle	—	6.13	—	10.13	1.00
Jeber	Ankunft	6.23	—	10.23	1.09
—	Abfahrt	6.46	—	10.40	1.20
Vereinigung	—	6.54	—	10.48	1.28
Wiel	—	7.02	—	10.55	1.35
Wittmund	Ankunft	7.10	—	11.04	1.44

Wittmund-Wilhelmshaven.					
	Wrg.	Wrg.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Wittmund	Abfahrt	8.00	11.20	—	5.35
Wiel	—	8.09	11.29	—	5.44
Vereinigung	—	8.17	11.37	—	5.52
—	Ankunft	8.24	11.44	—	5.59
Jeber	Abfahrt	6.04	8.55	11.56	1.25
Heidmühle	—	6.14	9.05	12.05	1.49
Hahn	—	6.20	—	12.12	1.45
Sander-Busch	—	6.29	9.17	12.20	1.55
Sande	Ankunft	6.36	9.24	12.28	2.14
—	Abfahrt	6.48	9.38	12.38	3.58
Mariehof	—	6.57	9.45	12.47	—
Wilhelmshaven	Ankunft	7.05	9.52	12.55	4.10

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Edwarderhöre			
	Wrg.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshaven	6.30	10.30	2.30
Edwarderhöre	7.10	11.00	3.00

Die Anlegestelle des Dampfers befindet sich an der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt.

Tägliche Linienfahrt zwischen Edwarderhöre und Nordenham:			
	Wrg.	Nachm.	Abds.
Aus Edwarderhöre	7.00	Morgens	— 3.00
In Nordenham	10.25	—	6.20
Aus Nordenham	11.00	Morgens	— 7.00
In Edwarderhöre	2.35	Nachm.	— 8.00

(Abfahrt des Dampfers nach Wilhelmshaven: 3.00 Nachm. 8.00 Abends.)

Polizei-Berordnung, betreffend Lagerung und den Vertrieb mit feuergefährlichen flüssigen Leucht- und sonstigen Stoffen.

Ueber die Lagerung und den Vertrieb der nachstehend im § 1 bezeichneten feuergefährlichen Stoffe wird von uns auf Grund der §§ 11 und 19 der Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, die folgende Polizeiverordnung für unsern Verwaltungsbezirk, unter gleichzeitiger Aufhebung unserer über denselben Gegenstand unter dem 27. Juni 1868 ergangenen Polizeiverordnung (Amtsblatt für Hannover 1868, Stück 48, Ostfriesisches Amtsblatt 1868, Stück 79) hiemit erlassen:

§ 1. Die Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum (Erdöl), Ligroin, Petroleum äther, Photogen und ähnlichen flüchtigen Mineralölen darf von dem Tage der Inkraftsetzung dieser Verordnung an nur unter Beobachtung nachstehender Vorschriften ferner stattfinden.

§ 2. Die in den gewöhnlichen Verkaufsräumen behufs des Detailhandels zu haltenden Vorräthe dürfen nicht mehr als 30 Pfd. (15 Kilogramm) betragen. § 3. Zum Kleinhandel darf der Stoff (§ 1) nur in wohlverschlossenen metallenen Gefäßen von höchstens 12 Pfund (6 Kilogramm) Inhalt oder in starken, 1 Quartier (0,97349 Liter) haltenden Glasflaschen abgegeben oder in solche gefüllt werden. Das Gefäß muß mit einem demselben aufgestellten Vermerk versehen sein, welches seinen Inhalt bezeichnet.

§ 4. Von der Lagerung größerer Mengen dieser Leuchtstoffe als 30 Pfund (15 Kilogramm) ist der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, wobei der Ort der Lagerung anzugeben und im Näheren, soweit nötig, durch Beschreibung und Zeichnung zu erläutern ist. Auch ist zu bemerken, ob die zur Lagerung dienenden Gebäude massiv und unter harter Dachung sind, und wie groß, nach Metern, die Entfernung der dem Lagerungsorte zunächst belegenen Gebäude und wie die bauliche Beschaffenheit dieser letzteren ist.

Den auf die Anzeige der Ortspolizeibehörde etwa getroffenen Sicherheitsanordnungen ist ohne Verzug Folge zu geben.

§ 5. Die Lagerung von Mengen dieser Leuchtstoffe von 31 Pfund bis zu 25 Zentner (1250 Kilogramm) einschließlich ist nur in Kellern oder in zu ebener Erde belegenen Räumen gestattet, welche nicht geheizt werden können, gut ventilirt sind und keine Abflüsse (Geriane) nach außen (nach Straßen, Höfen etc.) haben.

§ 6. Mengen bis 500 Pfund (250 Kilogramm) einschließlich dürfen in den mit den Verkaufsstellen in Verbindung stehenden Kellern oder zu ebener Erde belegenen Speicherräumen gelagert werden, sofern dieselben den in § 5 gegebenen Bestimmungen entsprechen. Der Fußboden des zur Aufbewahrung der Mineralöle dienenden Theils der Lagerräume muß jedoch mit einer mindestens 8 Centimeter hohen Sandschicht bedeckt sein, welche mit einer aus feuerfestem Materiale hergestellten Umfassung zu umschließen ist und eine solche Ausdehnung haben muß, daß zwischen den Lagerfässern und der Umfassung ein mindestens 1/2 Meter breiter Zwischenraum bleibt.

§ 7. Zur Lagerung von Mengen über 500 Pfund (250 Kilogramm) bis 25 Zentner (1250 Kilogramm) einschließlich dürfen nur abgeschlossene Lagerräume benutzt werden, welche außer den im § 5 angeführten noch folgende Bedingungen erfüllen:

- Die Keller- resp. Speicherräume müssen feuerfester hergestellt und mit Stein überwölbt sein. Die Anwendung von Eisenkonstruktionen und Holzverbindungen, eisernen oder hölzernen Säulen und Trägern ist ausgeschlossen.
- Unter der Sohle derselben muß sich eine Senkgrube von angemessener Größe befinden, nach welcher der Fußboden von allen Seiten her Gefälle hat.
- Thüröffnungen dürfen in keiner geringeren Höhe als 16 Centimeter über dem Fußboden angelegt werden; die Thüren müssen aus Eisen bestehen, oder mit starkem Blech überkleidet sein.
- Die Fensteröffnungen müssen mit Eisenblech verkleidet und von außen verschließbare Läden besitzen.
- Die Durchführung von Gasröhren durch die Räume ist unstatthaft.
- Eine künstliche Beleuchtung darf nur mittelst von außen angebrachter, durch Umhüllungen genügend geschützter Lampen bewirkt werden. Das Betreten der Räume mit Licht ist unzulässig.

§ 8. Mengen über 25 Zentner (1250 Kilogramm) dürfen nur in besonderen Lagerhäusern gelagert werden. Diese müssen mindestens 150 Meter von anderen Baulichkeiten entfernt und so belegen sein, daß sie bequem von allen Seiten mit Löschgeräthen umfahren werden können. Die Anwendung von Holzkonstruktionen ist unzulässig. Die Sohle der Lagerräume muß mindestens 6 Dezimeter tiefer als die Terrainsohle liegen. Auch müssen sich in denselben Senkgruben von ausreichenden Dimensionen befinden, nach welchen hin der Fußboden ein angemessenes Gefälle hat.

§ 9. Der Gebrauch von Feuer und Licht in Lagerungsräumen mit Vorräthen der § 1 bezeichneten Art darf nur mit größter Vorsicht geschehen.

In die Räume darf Feuer nur in verdeckten Gefäßen, Licht nur in geschlossener Laterne gebracht werden.

Gas- und Wasserrohre in oder durch die Lagerräume zu leiten, ist unzulässig. Der Gebrauch von Reibzündzeugen, namentlich von Reibzündhölzern, sowie Tabakrauchen in denselben ist verboten.

§ 10. Die Ortspolizeibehörde hat, soweit nötig, nach näherer, von der oberen Verwaltungsbehörde zu ertheilenden Anordnung von Zeit zu Zeit Revisionen der in ihrem Bezirke vorhandenen Lager von Stoffen der § 1 bezeichneten Art vorzunehmen zu lassen und überhaupt dahin zu sehen, daß die Vorschriften der gegenwärtigen Polizeiverordnung stets gehörig befolgt werden.

§ 11. Zu- und Abfällen der Stoffe (§ 1) bei Licht ist verboten.

§ 12. Lampen, in denen Stoffe der § 1 bezeichneten Art gebrannt werden, dürfen nicht unter unverputzten Decken oder freien Balkenlagen aufgehängt oder an derartigen Wänden befestigt sein.

Die Beleuchtung von Tennen (Dielen), Ställen, Scheunen und solchen Räumen, welche zur Aufbewahrung von Stroh, Heu und ähnlichen leicht Feuer fangenden Gegenständen dienen, mit Stoffen der § 1 bezeichneten Art anders als mittelst dicht verschlossener Laternen ist verboten.

§ 13. Die Vorschriften dieser Polizeiverordnung haben auch Anwendung auf die Lagerung von Stoffen der § 1 bezeichneten Art in Häfen und Hafensplätzen, unbeschadet der darüber bestehenden oder ferner ergehenden besonderen Vorschriften.

§ 14. Die Vorschriften über Lagerung und Behandlung explosiver Stoffe — s. unsere Polizeiverordnung vom 2. Februar 1869, betreffend den Verkehr mit Sprengöl — erleiden durch die gegenwärtige Polizeiverordnung keine Aenderung.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, so weit nicht die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs Anwendung finden, mit einer Geldbuße bis zu 10 Thalern oder einer Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen bestraft. Aachen, den 9. Februar 1870.

Königlich Preussische Landdrostei.

Vorstehende Polizei-Berordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß demnächst eine Revision der Verkaufs- und Lagerräume stattfinden wird.

Wilhelmshaven, den 28. Mai 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Atelier von Anton Götz

Bismarckstr. 18

empfehl ich zu allen photographischen Arbeiten. Aufnahmen bei jedem Wetter. Vergrößerungen werden gut und sauber ausgeführt.

Ausverkauf

in der Wilhelmshalle

meines großen Lagers an Porzellan-, Glaswaaren und Steingut, Galanterie-, Lederwaaren und Schmucksachen, geschnitzten Holzsaachen, jap. Lackartikel, Spielwaaren, Seifen u. Parfümerien, Bürsten aller Art etc. etc., um wegen nochmaligen Umzuges möglichst damit zu räumen, bis zu Einkaufspreisen.

Arnold Gossel.

50 Proz. u. mehr unter Preis!

Ein sehr großer Posten

2knöpf. Militärhandschuhe

(f. waschleiderne Offizier-Handsche),

hochfeine Waare, mit Seide gesteppt, sehr gut sitzend, in allen Größen vorräthig, soll schnell geräumt werden.

Reeller Werth à Paar 3,50 Mark.

Ich empfehle dieselben bei Entnahme von mindestens

- 3 Paar auf ein Mal . . . à 2,— Mk.,
- 1 Dgd. " " " . . . à 23,— "
- 5 " " " " . . . à 22,— "
- 10 " " " " . . . à 21,— "

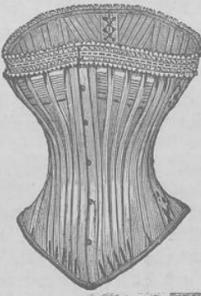
Einzeln Probepaare gebe zu à 2,25 Mk. ab.

Nichtconvenirende Paare werden gegen Herausgabe des gezahlten Betrags zurückgenommen oder auf Wunsch ungetauscht.

Man veräume diese Gelegenheit, billig zu kaufen, welche sich vielleicht nie wieder bietet, nicht.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14, Ecke der Roonstraße.



Den geehrten Damen zur gefl. Nachricht, daß ich von jetzt ab stets großes Lager in

feinen und billigen gutsitzenden Corsetts

halte, welche bei niedrigster Preisstellung bestens empfehle.

Frau G. Henschel,
Roonstraße 76a.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage an hiesigen Plage eine

Fettglanz-Wichse-Fabrik

eröffnete. Ich empfehle **Wichse** in Gefäßen von Holz, Blech und Steingut in bester Qualität; dieselbe ist sehr fett- und glanzhaltig. Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt. Um sehr geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

R. Grahl, Augustenstr. 11.

Empfehle täglich frisches Thee- und Kaffee-Gebäck,

Sorten im Ausschmitt,

jeden Sonntag, von 9 Uhr an fr. Berliner Pfannkuchen, jeden Dienstag und Freitag

Bremer, Hamburger und Schlesiendes Mundbrod.

Achtungsvoll

Joh. Wilh. Janssen,

Bismarckstraße 56a.

Deutscher Marine-Deet

von F. A. Siltgmüller in Würzburg.

Alleiniges Depot bei Maas & Wöbling, Berlin NW., 32 Dorotheenstr. 32, Berlin NW.

Der besondere **Verschluss** der Flaschen ist geeignet, hervorgehoben zu werden, da zum Öffnen kein Champagner-Brecher erforderlich ist.

Preis pr. Flasche M. 4.—. Bei größerer Abnahme M. 3,50 pr. Flasche. Außerdem empfehlen unser reichhaltiges Lager in span., portugies., Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen zu billigem Preise. Cigarren en gros von Mk. 36 per Wille an.

Gesucht tüchtige Maler-Gehülfen auf gleich für dauernde Arbeit.

D. Lübbers,
Marktstraße 8.

Moselwein,

pr. Flasche 55 Pfg., bei Abnahme von 5 Flaschen à 50 Pfg., empfiehlt

Joh. Freese.

Tapeten u. Borden

in großer Auswahl zu billigen gestellten Preisen, empfiehlt

D. Lübbers,
Marktstraße 8.

Große Emdener

Polheringe,

3 Stück 20 Pfg.,

marin. Polheringe,

3 Stück 25 Pfg.,

empfehl

Joh. Freese.



Der

50 Pfg. Bazar

Bismarckstraße 55, empfiehlt in großer Auswahl folgende Gegenstände:

- Albums (Photographie-), (Poesie-),
- Armbänder (sehr große Auswahl),
- Aschbecher,
- Aschfaßdosen;
- Bestecke (Salat-),
- Billets de corresp.,
- Börsen (Geld-),
- Breloques,
- Briefbogen mit Couverts in Cartons,
- Brieftaschen,
- Broschen,
- Bücherträger,
- Bürsten (Kleider-), (Nagel-), (Taschen-), (Wichse-), (Zahn-),
- Bürstenhalter,
- Bürstentasten,
- Cartonnagen,
- Cigarren-Abtschneider.

Böttcherwaaren.

Eichene und tannene **Waschbaljen** und **Wassereimer** in allen Größen, **Wassertonnen**, **Blumenkübel**, **Waschbaljen** mit Füßen stets vorräthig bei

C. Ehlers, Böttchermeister, Adolfsstraße, Belfort, im Hause des Frn. Schmiedemstr. Dicks. Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt. D. D.

Frischen Spargel

empfehl C. Harborth aus Barel.

Anwesend auf den Wochenmärkten.

Eine schwere, ausgezeichnete

Milchfuh,

in ca. 3 Wochen kalbend, hat zu verkaufen

J. F. Warns, Dohhausen bei Neustadtadens.

Große Emdener

Polheringe,

(beste Sorte)

3 Stück 20 Pfg., mariniert 3 Stück 25 Pfg. empfiehlt

J. B. Egberts.

Empfehle meinen Stier zum Decken,

Deckgeld 2 Mk., sowie meinen Yorkshire-Eber,

Deckgeld 1 Mk.

E. G. Popken, Bant.